

«Wärme Lyss Nord» heizt mit Abwärme

Gestern ist im Industriering Nord das erste Gebäude an das neue Fernwärmenetz angeschlossen worden. In den nächsten Jahren soll das Netz weiter wachsen – ganz Lyss kann es aber nicht versorgen.



1/14 Copyright: Matthias Käser/Bieler Tagblatt

[zurückweiter](#)

• [Galerie](#)

Daniel Marti

Gestern Vormittag füllt sich der Raum am Industriering 24. Man kennt sich, Hände werden geschüttelt und es wird rege geredet. Die Vorfreude auf die Inbetriebnahme der Fernwärmenetzanlage auf dem Gelände der GZM Extraktionswerke AG ist deutlich spürbar. Zugegen sind Vertreter aus der Politik und dem Gewerbe.

Aus Kern wird Blume

Der Ursprung des Projektes liegt im Jahr 2011, als der Richtplan Energie Lyss industrielle Abwärmequellen bei der GZM feststellt.

2015 wurde dann das Infrastrukturunternehmen «Wärme Lyss Nord» gegründet.

Rudolf Eicher, der Geschäftsführer der Energie Seeland AG vergleicht die Gründung mit der «Pflanzung eines Sonnenblumenkerns in den Boden». Im Kern enthalten sind weiter die GZM und Seelandgas. Gestern schloss «Wärme Lyss Nord» nun die erste Liegenschaft, ein Gebäude der Osterwalder AG, ans Fernwärmenetz an. Oder wie Eicher meint: «Die erste Sonnenblume ist gewachsen.» Bisher wirft der Kern aber noch nicht viele Blumen und auch noch keinen Gewinn ab. «Im Moment ist klar, dass wir noch kein Geld verdienen», sagt Eicher.

In rund eineinhalb Jahren investierte «Wärme Lyss Nord» 12,5 Millionen Franken in das Projekt. Dies sei aber normal im Infrastrukturgeschäft, man müsse eben zuerst immer alles bauen, bevor man Gewinn machen könne. Nun hat man den ersten Kunden, und: «Wir gehen davon aus, dass wir in fünf Jahren schwarze Zahlen schreiben werden», sagt Eicher.

Ökologisch sinnvoll

Der Vergleich mit Blumen, die aus dem Boden wachsen, ist dabei nicht irgendeine Floskel, die ein spitzfindiger PR-Beauftragter an den Haaren herbei gezogen hat, um Naturverbundenheit zu suggerieren. Denn zum Erwärmen des Wassers, mit dem die Wärme in den Leitungen des Fernwärmenetzes transportiert wird, wird Abwärme der GZM benutzt. «Pro Jahr produziert die GZM 46 Gigawatt Abwärme», sagt Urs Seiffert von der Firma Considerate AG, welche die Verantwortung des Projektes innehat. Eine beträchtliche Energiemenge, die früher einfach in die Atmosphäre abgeführt wurde.

Weitere Anschlüsse geplant

Mit dem Anschluss ans Wärmenetz der Osterwalder AG ist das Projekt aber noch lange nicht beendet. Im Frühling 2018 soll das bereits installierte Leitungsnetz an der Bielstrasse bis zum Schachenweg 24 erweitert werden, sagt Rudolf Eicher. So sollen in der Heizperiode 2018/2019 dort die Heizungen durch Fernwärme warm werden.

Seiffert sagt zudem: «Im Vorfeld wurden gewisse Gebiete ausgewählt, welche für eine Erweiterung in Frage kommen.» Diese Auswahl ist durch Kundenanfragen, aber auch durch eigene Abschätzungen geschehen. Eines dieser Gebiete sei das Kambly-Areal. Dieses werde überbaut und deshalb die Fernwärme benötigen. Über ein Leitungsnetz, welches sich vom Industriering via Bielstrasse, Hauptstrasse und Westring erstrecken soll, sollen in Zukunft immer weitere Anschlüsse an das Fernwärmenetz erfolgen.

Überall dort, wo potenzielle Abnehmer vorhanden sind, die bereit sind, die Fernwärme zu beziehen, wird das Netz weiter verästelt. Der Kunde bezahlt bei einem Anschluss ans Netz nur die Leitungen auf seinem Boden. Alleine könne man aber nicht ganz Lyss mit Fernwärme versorgen. Dafür sei die Leistung ihres

Wärmeaustauschers zu gering meint Seiffert. Andere Firmen oder Industriegebäude würden auch Abwärme produzieren, die man umwandeln und zum Heizen gebrauchen könne. Dort könnten nach Vorbild von «Wärme Lyss Nord» ebenfalls Wärmeaustauscher installiert werden. Bis dies soweit ist, muss das Projekt wohl aber erst richtig anlaufen.

Gas als Auslaufmodell

«Wärme Lyss Nord» blickt positiv in die Zukunft. «Anlagen, die mit Öl heizen, werden nicht mehr gebaut», sagt Siffert. Die einzige Konkurrenz im Markt sieht er im Gas. «Die nächsten zehn bis zwanzig Jahre wird sich Gas sicher noch gut verkaufen, es ist aber ein Auslaufmodell», sagt er. Die Zusammenarbeit mit Seelandgas sei deshalb sehr wichtig. Es sei ein Zeichen von Seite Seelandgas, dass man sich für die Zukunft, die zwar noch in Ferne liegt, neu positionieren möchte.